

nicht Marstallwiesen) für 1600 Gulden, 1550 von Hans von Kommerstädt das Rittergut Baselitz nebst Zubehör für 4000 Gulden. Ferner wurde 1470 der Bau der neuen Pfarrkirche vollendet, 1492 dieselbe mit einem sehr hohen Turme versehen, 1491 die Wasserkunst gebaut, 1492 das neue Rathaus fertiggestellt, 1496 die drei Kapellen zum Andenken an die drei Kniefälle Christi und bald darnach die Kreuzkapelle des Calvarienberges errichtet, etwas später die steinerne Röderbrücke (die Siechenbrücke) und um die Zeit des Jahres 1450 auch von den Nonnen die schöne gothische Kirche erbaut, deren Ruine noch heute zu sehen ist.

Jedoch seit der Mitte des 16. Jahrhunderts nahm der Handelsverkehr auf der hohen Straße mehr und mehr ab. 1559 wurden in der Lausitz hohe Zölle eingeführt, welche dem Viehhandel aus Polen und dem Tuchversand aus der Mark Meissen beträchtlichen Schaden zufügten. Infolge dieser neuen Zölle wurde von den Kaufleuten mehr und mehr die von Breslau über Senftenberg, Torgau und Eilenburg nach Leipzig gehende sogenannte Niederstraße benutzt, und gleichzeitig übte das mächtig emporsteigende Magdeburg eine immer größere Anziehungskraft aus. Dazu kam dann der im Jahre 1603 begonnene Bau des Friedrich-Wilhelmskanals, welcher die Oder mit der Elbe verband, ferner 1681 ein Ausbruch der Pest, wegen deren eine Reihe von Jahren hindurch die Wagen von Bautzen über Ortrand und Strehla, statt über Großenhain und Merschwitz, fuhren, endlich auch die fort und fort zunehmende Schiffahrt auf der Oder und auf der Elbe. In den spätern Jahrhunderten wurde die Lage für Großenhain noch ungünstiger. Am meisten litt es während der Jahre von 1815 bis 1834, d. h. von dem Zeitpunkte an, wo die preußische Grenze in die unmittelbare Nähe unsrer Stadt vorgerückt wurde, bis zu dem Jahre, wo die Aufrichtung des Zollvereins wieder einen lebhaftern Verkehr zwischen benachbarten sächsischen und preußischen Gebieten ermöglichte.

Indes schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde Großenhain von der Verminderung des Handelsverkehrs auf der hohen Straße so empfindlich getroffen, daß es im Jahre 1620 fast alle seine Besitzungen an liegenden Gründen und Ortschaften Schulden halber an den Kurfürsten verkaufen mußte. Es war offenbar vom Räte leichtsinnig gewirtschaftet worden (aus einer Reihe von Jahren fehlten alle Rechnungen), gewiß in der Hoffnung, daß die Einnahmen von dem Warendurchgang bald wieder erheblich steigen würden. Auch scheinen schon lange vorher einzelne Mitglieder des Rates sich auf Kosten der Stadt